

die Bibel aktuell

4 | 2025

Die Zeitschrift der
Schweizerischen Bibelgesellschaft



Exegese
S. 8

*China braucht
mehr Pastoren*
S. 6

China

Wo die meisten Bibeln gedruckt werden



Herzlichen Dank für Ihre Spende

Die Ausgabe 3/25 haben wir der Punktschrift Braille gewidmet und haben dabei unter anderem von der Mission Évangélique Braille erfahren, dass sich blinde Menschen wünschen, dass Kirchen noch mehr für ihre Integration anbieten.

Wir danken ganz herzlich für die eingegangenen Spenden.

*Rückblick
die Bibel aktuell
3/2025*



Das erwartet Sie im nächsten Heft

Das erste Heft im neuen Jahr widmen wir dem Libanon, einem Land, das in der Bibel häufig erwähnt wird (z. B. Salomos Zedern). Wir möchten einen Einblick in die Arbeit der dortigen Bibelgesellschaft geben, die sehr aktiv ist und eine wichtige Vernetzungsarbeit unter den verschiedenen Kirchen des Landes leistet.

*Ausblick
die Bibel aktuell
1/2026*

Testament und Nachlass

Die Bibel hat Sie auf die eine oder andere Weise durch das Leben begleitet? Sie möchten, dass auch künftige Generationen die Bibel lesen? Sie möchten einen nachhaltigen Beitrag dazu leisten?

Mit einer Erbschaft oder einem Legat verhelfen Sie der bibelgesellschaftlichen Arbeit zu einem finanziell festen Grund. So können noch viele Menschen die befreiende und mutmachende Kraft von Gottes Wort in ihrem Leben erfahren.

Sie haben Fragen im Bereich Testament und Nachlass? Gerne können Sie unseren Geschäftsführer und Juristen, Benjamin Doberstein, direkt kontaktieren. Telefon 032 327 20 27 oder per Mail benjamin.doberstein@die-bibel.ch

Die Kantonale Steuerbehörde Bern erkennt kein öffentliches Interesse an der Bibel mehr an und hat der SB die Gemeinnützigkeit entzogen. Neu sind wir nur noch wegen Kultuszwecken steuerbefreit. Spenden an die SB sind daher leider nicht mehr steuerlich abzugsfähig. Wir hoffen trotzdem auf Ihre weitere Unterstützung.

Spendenkonto

IBAN Post: CH98 0900 0000 8000 0064 4



Richten Sie die Kamera Ihres Smartphones auf den folgenden QR-Code und wählen Sie ein Zahlungsmittel aus: TWINT, Karte oder Apple Pay.

Vielen Dank für Ihre Spende!

Impressum

Herausgeber:

die Bibel aktuell, 70. Jahrgang, Nr. 4/2025

Schweizerische Bibelgesellschaft (SB)
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
T. +41 (0)32 322 38 58
info@die-bibel.ch, www.die-bibel.ch

In Zusammenarbeit mit der Österreichischen Bibelgesellschaft, Wien und der Deutschen Bibelgesellschaft, Stuttgart

Redaktion Schweiz:

Benjamin Doberstein, benjamin.doberstein@die-bibel.ch (Leitung)
Deutsche Ausgabe: Raphael Grunder, raphael.grunder@die-bibel.ch
Französische Ausgabe: Dolly Clottu, dolly.clottu@la-bible.ch
Ständige Mitarbeitende: Miklós Nagy

Bildnachweis:

Wenn nicht anders vermerkt, wurden die Abbildungen von der jeweiligen Bibelgesellschaft zur Verfügung gestellt.
Titelfoto: © Dan Aksel Jacobsen 2025

Grafische Gestaltung:

The Fundraising Company Fribourg AG

Druck:

Gerber Druck AG, Steffisburg
100% Recyclingpapier («Blauer Engel» zertifiziert)

Erscheinungsweise:

Erscheint 4 × jährlich.
Auflagen: Deutsch 6500 Ex., Französisch: 3000 Ex.

ISSN:

1660-2641

Abopreis:

Der Abonnementspreis von CHF 20.– wird mit der ersten Spende beglichen.

Adressänderungen:

Bitte senden Sie Adressänderungen direkt an adressen@die-bibel.ch. Vielen Dank.

Datenschutz:

Wenn Sie keine Informationen mehr von uns erhalten möchten, können Sie bei der Schweizerischen Bibelgesellschaft der Verwendung Ihrer personenbezogenen Daten widersprechen.

Copyright:

Die von der SB publizierten Texte und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Für die Weiterverwendung braucht es das Einverständnis der SB und ist nur unter Erwähnung der Copyrightangaben zulässig.

Seite 8:

Exegese (online)

Der Autor / die Autorin vertritt seine / ihre eigene Meinung. Sie deckt sich nicht in jedem Fall mit derjenigen der Redaktion.

 Schweizerische Bibelgesellschaft – Société biblique suisse



Inhalt

Herzlichen Dank!

2 **Rückblick 3/25 und Ausblick 1/26**

3 **Editorial**

China

4 **Bibeln im Sekundentakt**

6 **China braucht mehr Pastoren**

8 **Exegese**

China

10 **Vom Krankenbett an die Kanzel**

Schweiz

11 **Von uns für Sie**

Bibel persönlich

12 **Kathrin Altwegg, Professorin em.
für Astrophysikerin der Universi-
tät Bern**

online China:

Eine Kirche voller Leben

**Wertvolle Bibel – May Wangs
Weg zur Bibel**

online International:

Laos, Golfstaaten, Australien

online Buchhandlung:

Für Sie ausgesucht

Editorial

Liebe Leserinnen und liebe Leser

*Mit diesem Magazin wollen wir einen Blick nach Chi-
na werfen. Den Medien können wir viele Nachrichten
zu Politik, Wirtschaft, Menschenrechten und der Be-
deutung von China für die künftigen Entwicklungen
entnehmen. In der Regel sind es Nachrichten, die zu
einer gewissen Beunruhigung beitragen.*

*Es geht von China aber auch viel Segen für die Welt
aus: Hier werden weltweit die meisten Bibeln ge-
druckt, in unterschiedlichen Sprachen, Auflagen und
Versionen. In diesem Heft nehmen wir Sie mit zur
grössten Bibeldruckerei der Welt. Unsere Kollegen
von der Deutschen Bibelgesellschaft haben sie letzten
Frühling besucht, haben mit den Leuten, die dort ar-
beiten, gesprochen und Fotos gemacht. Entstanden ist
ein spannender Artikel, der auch die grosse Liebe der
Christen in China für die Bibel spiegelt.*

*Unbestritten ist, dass der christliche Glaube in China
wächst. Damit verbindet sich die Hoffnung, dass die le-
bensverändernde Kraft des Evangeliums im Land um
sich greift und die Gesellschaft Chinas bereichert. Doch
die Ausbildung von Pfarrpersonen ist ein grosses Prob-
lem. Auch darüber berichten wir in diesem Heft. Wir
wünschen eine angenehme und mutmachende Lektüre.*

*Zugleich verabschiede ich mich an dieser Stelle von Ih-
nen. Es hat mich sehr gefreut, mit Ihnen in den letzten
fünf Jahren im Einsatz für die Bibel sein zu dürfen.
Nun warten neue Aufgaben auf mich. Ich wünsche
Ihnen und der Bibelgesellschaft von ganzem Herzen
alles Gute und Gottes reichen Segen.*

Eine angenehme Lektüre wünsche ich!



Benjamin Doberstein

Benjamin Doberstein

Über Ihre Rückmeldung zum Heft freuen wir uns.
Senden Sie uns Ihren Leserbrief per E-Mail an
raphael.grunder@die-bibel.ch oder per Post an
Schweizerische Bibelgesellschaft, Postfach, 2501 Biel.
Vielen Dank!

Bibeln im Sekundentakt

Bibeln für China und die ganze Welt: In der Millionenstadt Nanjing im Osten Chinas steht die grösste Bibeldruckerei der Welt. Wie kam es dazu?

In der Produktionshalle hängt eine Anzeigetafel mit einer grossen Zahl: 280 009 626. Im Sekunden-takt geht sie nach oben. Doch gezählt werden nicht Sekunden, sondern: Bibeln. Denn hier, in der Amity Druckerei in Nanjing im Osten Chinas, werden ununterbrochen Bibeln gedruckt. Seit das erste Exemplar 1988 vom Band lief, haben über 280 Millionen Bibeln das Haus verlassen. Ein Drittel davon blieb in China, der andere Teil wurde in alle Welt verschifft. Schanghai, der grösste Hafen der Welt, liegt nur 300 Kilometer entfernt. Und Nanjing ist über den Jangtse-Fluss direkt mit ihm verbunden.

Hochbetrieb in der Werkshalle

Die Amity Druckerei ist weltweit führend in der Herstellung von Bibeln. Nirgendwo werden so viele Bibeln gedruckt wie hier. Wer das Werksgebäude betritt, begreift die Dimensionen: Auf einer Fläche von acht Fussballfeldern stehen 400 Mitarbeitende rund um die Uhr an modernsten Maschinen. Sie sind eifrig dabei zuzuschneiden, zu falzen, zu kleben, zu binden, zu überprüfen und auszusortieren, wenn eine Seite nicht brauchbar ist. In einem Lager befinden sich die riesigen Papierrollen, auf denen die Bibeln gedruckt werden. Zwei Menschen können sich gerade an den Fingerspitzen berühren, wenn sie diese Rollen

Ihr scheint die Arbeit Spass zu machen – eine Mitarbeiterin der Amity Druckerei © Clare Kendall



umfassen. Das Papier, ein besonderes Bibeldünndruckpapier, wird zum Teil durch Spenderinnen und Spender, auch aus der Schweiz, finanziert. So können Bibeln in China zu einem erschwinglichen Preis verkauft oder sogar umsonst weitergegeben werden. Denn viele Christen leben auf dem Land und das Geld ist knapp.

Gemeinsam gegen den Bibelmangel

Die Nachfrage nach Bibeln in China ist gross. Seit den 80er-Jahren wächst das Christentum hier mehr als jede andere Religion im Land. Schätzungen gehen von 40 bis 100 Millionen chinesischen Christen aus, jährlich kommen bis zu einer Million Menschen neu dazu. Die Druckerei in Nanjing hat alle Hände und Druckmaschinen voll zu tun, um ihnen Bibeln bereitzustellen.

Während der Kulturrevolution in den 1960er- und 70er-Jahren waren in China das Christentum und auch die Bibel verboten. Erst Anfang der 1980er-Jahre wurde die Religionsausübung wieder erlaubt. Doch es gab viel zu wenige Bibeln. Die chinesischen Kirchen wandten sich deshalb an den Weltbund der Bibelgesellschaften und baten um Hilfe. 1988 wurde daraufhin die Amity-Druckerei gegründet, ein gemeinsames Unternehmen des Weltbundes und der Amity-Stiftung. Die christliche Hilfsorganisation bietet armen und bedürftigen Menschen in ländlichen Gebieten Zugang zur Gesundheitsversorgung. Für den Aufbau der Druckerei erhielt der Weltbund Spenden aus der ganzen Welt.

Digitalisierung, Umweltschutz und Inklusion

Luke Liu arbeitet seit 39 Jahren in der Druckerei, vor zwölf Jahren wurde er zum Generaldirektor ernannt. Er fühlt sich dem Unternehmen sehr verbunden und spürt immer noch dieselbe Motivation wie am Anfang: «Es berührt mich sehr, die Gefühle der Menschen zu sehen, wenn sie eine Bibel bekommen.» Obwohl die fortschreitende Digitali-



Die Amity Druckerei in Nanjing ist die grösste Bibeldruckerei der Welt. Hier werden ununterbrochen Bibeln gedruckt.
© Amity Printing Company

sierung eine Herausforderung für den Bibeldruck darstelle, sei er zuversichtlich. Denn die Nachfrage nach gedruckten Bibeln steige weiter. «Vor allem in ländlichen Gebieten werden gedruckte Exemplare noch viel benutzt.»

Neben der Digitalisierung sind für die Druckerei auch der Umweltschutz und Massnahmen zur Inklusion wichtig. So wird nun Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft verwendet und mit Sojatinte gedruckt, einer umweltfreundlichen Alternative zu herkömmlicher Druckertinte. Darüber hinaus bereitet eine Anlage Abgase wieder auf, Abfallpapier wird recycelt und wieder verwendet. Auf dem Dach des Druckerei-Gebäudes liefern Solarpanels umweltfreundliche Energie. Hinzu kommt, dass in der Druckerei 40 gehörlose Menschen arbeiten.

Bibeln in über 280 Sprachen

Doch nicht nur die chinesischen Christen profitieren von der Druckerei in Nanjing. Hier werden Bibeln in über 280 Sprachen gedruckt. Die wichtigsten Partner im Ausland sind die Bibelgesellschaften, die dort regelmässig ihre Bibeln drucken lassen. Für sie ist dies eine echte Alternative, besonders in Zeiten, in denen steigende Kosten in ihren Ländern eine rentable lokale Produktion unmöglich machen.

Auch nach Afrika werden immer wieder Bibeln geliefert. Obwohl dort einige Länder christlich geprägt sind, gibt es auf dem ganzen Kontinent keine einzige Bibeldruckerei. Das soll sich bald ändern: Amity hat einen Ableger in Addis Abeba aufgebaut, der Hauptstadt von Äthiopien. Dann könnten schon bald direkt in Afrika kostengünstige Bi-

beln produziert werden. Und die müssten nicht um die halbe Welt reisen.



Eva Mündlein

Theologin und Redakteurin Deutsche Bibelgesellschaft

Christen in China

Die Volksrepublik China hat 1,4 Milliarden Einwohner und ist damit nach Indien das Land mit der zweitgrössten Bevölkerung. Obwohl die rasante Entwicklung in den letzten Jahrzehnten zu erheblichen Verbesserungen der Lebensbedingungen geführt hat, ist es nach wie vor schwierig, die Armut ganz zu beseitigen. Viele Christen in ländlichen Gebieten leben immer noch unterhalb der Armutsgrenze.

Neben dem Buddhismus, dem Taoismus und dem Islam ist das Christentum eine der fünf Religionen, die von der chinesischen Verfassung anerkannt sind, wobei Protestantismus und Katholizismus als zwei Religionen gelten. Der Chinesische Christenrat und das Nationale Komitee der patriotischen Drei-Selbst-Bewegung der Protestantischen Kirche in China sind die offiziell registrierten Vertreter des Protestantismus. Beide arbeiten Hand in Hand, um den Patriotismus und die Chinesische Kirche zu fördern.

China braucht mehr Pastoren

In China gibt es viele Kirchen, aber viel zu wenige Pastoren. Deshalb unterstützt der Weltbund der Bibelgesellschaften auch die theologische Ausbildung. Autorin Kari Fure hat im März das Theologische Seminar in Jiangsu besucht.

Das Theologische Seminar in der Provinz Jiangsu wurde 1998 eröffnet. Seither haben über 1300 Theologiestudierende dort ihr Diplom gemacht. Das sind eine ganze Menge, aber immer noch viel zu wenige. Denn in Jiangsu werden viel mehr Pastoren gebraucht, als das Theologische Seminar so schnell ausbilden kann: Von den 3000 Kirchen und Versammlungsstätten in der Region haben 2000 Kirchen keinen eigenen Pastor. «Das ist eine grosse Herausforderung. Sie treibt uns an, noch mehr Pastoren auszubilden», sagt Rev. Zhang Kequan, stellvertretender Vorsitzender von Jiangsu TSPM (staatliche Aufsichtsbehörde für den Protestantismus in der Volksrepublik China) und Vizepräsident des Theologischen Seminars in Jiangsu.

Doch bis genügend Pastoren ausgebildet sind, muss jede Pastorin, jeder Pastor mehrere Gemeinden betreuen. Selbst die Dozierenden des Seminars helfen an den Wochenenden in den örtlichen Gemeinden aus. «Leider ist das Gehalt von Pastoren niedriger als bei vielen anderen Stellen», sagt Rev. Shi Li, der andere Vizepräsident des Theologischen Seminars. Das erkläre den Mangel an Pastoren. Laien leisteten in den lokalen Kirchen zwar einen wichtigen Beitrag, sie könnten die Pastoren aber nicht ersetzen. Deshalb ist das Theologische Seminar in Jiangsu dankbar für die Unterstützung durch den Weltbund, für Bibeln und theologische Bücher. Nach ihrem Abschluss nehmen die Studierenden die Bücherpakete des Weltbundes mit in ihre Gemeinden.

Das Theologische Seminar Jiangsu in Nanjing bildet Pastorinnen und Pastoren aus © Norwegische Bibelgesellschaft



Führung durch die Bibliothek

Das Theologische Seminar thront auf einem Berg-
rücken ausserhalb der Metropole Nanjing. Der
Kirchturm, die gewölbten Fenster und die massi-
ve Treppe, die zur Eingangstür hinaufführt, ver-
mitteln ein Gefühl von Feierlichkeit und Autori-
tät. Der strenge Eindruck wird jedoch gemildert,
wenn man in den Hinterhof hinaustritt. Hier
stehen die Kirschbäume in voller Blüte. Auch die
förmliche Begrüssung durch die Seminarleitung
verwandelt sich schnell in herzliche Gastfreund-
schaft, als wir an den Tisch gebeten werden und
bei einem leckeren Essen ins Gespräch kommen.

Doch davor gibt es erst einmal eine Führung. Vi-
zepräsident Rev. Zhang Kequan zeigt uns unter
anderem die Bibliothek, zu der der Weltbund
einiges beigetragen hat. Das Seminar hat 36 000
Bücher, fast 3000 davon in englischer Sprache.
Der Weltbund der Bibelgesellschaften hat 817 der
Bücher gespendet. Theologie, Kirchengeschichte,
Biografien, Philosophie, andere Religionen,
Politik, alles findet man hier. Wir bleiben in der
Abteilung mit Büchern über die Sinisierung ste-
hen. Dieses Thema ist Rev. Zhang Kequan für
sein Seminar sehr wichtig. Was bedeutet Sinisie-
rung? «Es geht um Kontextualisierung, damit der
christliche Glaube auf chinesischem Boden Wur-
zeln schlagen kann», sagt er. So sei die Verwen-
dung chinesischer Instrumente und Melodien
ein Beispiel dafür oder der Bau von Kirchen mit
chinesischer Architektur. Und nicht zuletzt das
Übersetzen der Bibel ins Chinesische. «Wir müs-
sen die chinesische Sprache und Weltanschauung
nutzen, um die Chinesen zu evangelisieren. Des-

halb ist es so wichtig, dass die Bibel in eine chine-
sische Sprache übersetzt wird, die sie verstehen.»

360 Frauen und Männer studieren derzeit am
Theologischen Seminar. Die meisten von ihnen
fahren an den Wochenenden nach Hause, um in
einer oder mehreren Kirchen Gottesdienste zu
halten und sich gleichzeitig um ihre Familien
zu kümmern. Sie sind im Durchschnitt 36 Jahre
alt. Viele können es sich erst leisten zu studieren,
wenn ihre Kinder erwachsen sind. «Nur Studie-
rende mit einem starken Glauben können einen
solchen Weg wählen», sagt Rev. Zhang Kequan.

Unterstützung fürs Studium

Damit Studierende und theologische Seminare in
China und weltweit ihre Bibelkenntnisse vertie-
fen können, erhalten sie Unterstützung vom Welt-
bund der Bibelgesellschaften. Einerseits erhalten
sie kostenlos Zugang zu wissenschaftlichen Bibel-
ausgaben, andererseits Studienstipendien. Zudem
können sie die Unterstützung von ausländischen
Bibelwissenschaftlern für kurzfristige Lehrtätigkei-
ten an Seminaren in China in Anspruch nehmen.



Kari Fure

Norwegische Bibelgesellschaft

Eine UBS Delegation besuchte das Theologische Seminar Jiangsu in Nanjing. © Dan Aksel Jacobsen



Ein Gott, der befreit und tröstet

In Zeiten der Unsicherheit und des Wandels kann ein alter Bibelvers neue Hoffnung geben. Eliane Moesch-Benry wuchs in Frankreich auf, wo sie als Deutsch- und Französischlehrerin arbeitete. Später zog sie aus familiären Gründen in die Schweiz, wo sie ebenfalls als Französischlehrerin tätig war. Anschliessend erwarb sie an der Uni Luzern einen MA in Judaistik und Religionswissenschaften. Sie vertieft einen Text aus dem Buch Maleachi.

«Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln»

Mal 3,20

Die erste Frage, wenn es um ein Gespräch geht, ist: Wer spricht mit wem?

Im ersten Vers des Buches Maleachi meldet sich der Sprecher: «JHWH durch Maleachi».

Und wer sind die Adressaten der Rede? Sie werden im Vorfeld erwähnt: Israel, die korumpierte Priesterschaft der Zeit (geschätzt um 450-430 v. Chr.), im weiteren Sinn Menschen, die Gott keinen Respekt entgegenbringen (mit dem Verb «fürchten» ausgedrückt), vor allem «aber» alle Menschen, die Gott die berechnete Anerkennung erweisen und ihm vertrauen, nicht nur die Israeliten (Vers 1,11 «unter den Völkern»).

Die zweite Frage: Worum geht es?

Der Name Maleachi ist Programm: Auf Deutsch übersetzt bedeutet er «Mein Bote». Die Wissenschaftler sind sich uneinig: War das wirklich der Name des letzten Propheten, oder handelt es sich um den gewählten Namen einer Prophetengruppe? Das ist für uns jedoch nicht relevant.

Manchmal wird das Wort «Mal'ach» mit «Engel» übersetzt. Wie in der jüdischen Bi-

bel-Exegese üblich, können wir, um Klarheit über Funktion und Aufgaben eines göttlichen Boten, eines Engels, zu erlangen, mit einem anderen Bibelvers Abhilfe schaffen. So heisst es im Ex 23, 20-21: «Ich sende einen Engel (Mal'ach) vor Dir her, Dich zu bewahren [...] höre auf seine Stimme [...] mein Name ist in ihm». Manchmal sehen Engel wie gewöhnliche Menschen aus, wie die drei Männer, die Abraham und Sarah die Geburt ihres Sohnes Isaak ankündigen (Gen 18,2).

Die dritte Frage wäre: Geht das mich, einen Menschen des 21. Jahrhunderts, etwas an? (Was wird von mir erwartet und was habe ich davon?)

Dürfen wir annehmen, dass Gott heute noch Boten, Engel, in welcher Gestalt auch immer, zu uns schickt, um uns etwas mitzuteilen, um uns auf gute Wege zu leiten und zu beschützen? Was spricht dagegen?

In unserem Bibelvers ist vom Namen Gottes die Rede: JHWH, in unseren Bibeln meistens mit «der Ewige» übersetzt. An einigen Stellen des Buches Maleachi wird Gott «JHWH Zebaoth» genannt, meistens mit «Herr der Heerscharen» übersetzt. Unter Heerscharen sind alle Wesen, Kräfte von Himmel und Erde gemeint. Dieser Name betont die Allmacht Gottes. Über den Namen JHWH, den nur der Hohepriester zur Zeit der beiden Tempel einmal im Jahr, allein im Allerheiligsten aussprechen durfte, ist schon sehr viel Tinte ge-

flossen. Wir wollen uns aber hier nicht mit althebräischer Grammatik befassen. Der jüdische Bibelexeget Benno Jacob (1862-1945) interpretierte den Namen folgendermassen: «JHWH ist das Futurum (die Zukunft) der Geknechteten und Leidenden». Für seine Interpretation spricht, dass vor der Ankündigung der 10 Gebote der Satz steht: «Ich bin JHWH dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus herausgeführt habe.» (Ex 20,2 und Deut 5,6). JHWH befreit aus jeglicher Sklaverei und will uns stärken, beiseite stehen und trösten: «Wie einen, den seine Mutter tröstet, so will ich euch trösten» (Jes 66,13).

Ein befreiender, liebender, tröstender Gott spricht zu uns, zu allen Menschen. Keine Macht der Welt ist stark genug, um uns nachhaltig zu schaden, uns der Verzweiflung anheimfallen zu lassen, wenn wir Ihm vertrauen.

Was wird von uns erwartet, wie von den Israeliten damals? Dass wir seinen «Namen fürchten», für Ihn Ehrfurcht empfinden, ein Wort, das heute eher mit Respekt, Hochachtung übersetzt wird. Ist das viel verlangt? Dieser Vers wurde in Zeiten grosser Bedrängnis geschrieben: Die Schrecken der Deportation nach Babylon waren noch nicht vergessen, die Priesterschaft im Land, eine führende Schicht, war korrupt. Auf wen sollte man sich verlassen? Wen um Hilfe rufen? Die erbarmungslosen menschlichen Bedränger? Oder lieber einen Gott, der nur auf unsere Hilferufe und auf unsere Umkehr wartet, um uns wieder wertvolles Leben zu schenken?

Damals wie leider heute noch erleben Menschen Schicksalsschläge, natürliche und auch von Menschen verursachte Katastrophen und Kriege. Es fällt uns heute schwer zu verstehen, dass die Israeliten dabei dachten, der allmächtige Gott hätte diese zugelassen, sogar vielleicht verursacht, um Menschen zu bestrafen, weil sie ihm die erwartete Achtung nicht erwiesen

hätten. War es aber doch nicht tröstlicher, in Notzeiten zu denken, dass nicht eine gleichgültige Natur oder erbarmungslose, vernichtungswillige Menschen Ursache der Bedrängnis waren, sondern ein liebender Gott, der nur unsere Gegenliebe erwartet und bereit ist, uns «wie eine Mutter zu trösten» (Jes 66,13), uns wollwollende Begleiter, Boten, Engel zu schicken?

Allen Menschen, die seine Fürsorge schätzen und seine Liebe erwidern, verspricht er die «Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln». Auch ohne zu wissen, dass dieses Bild im Alten Orient geläufig war und dass Flügel «Schutz, königliche und göttliche Verbindung» bedeutete, vermittelt es ein Gefühl von Wärme, Leben und Schutz. Dank den warmen Flügeln ihrer Eltern können Jungvögel schlüpfen und später Schutz vor Kälte und Feinden finden.

Nebst der Tatsache, dass Maleachi das letzte Prophetenbuch ist und die Offenbarung des Johannes das letzte Buch des Neuen Testaments, entdecken wir vielleicht in der Botschaft von Mal 3, 20 Analogien zwischen den Schriften. In beiden geht es um erwartete Gerechtigkeit in Zeiten der Not.

Dieser ca. 2500 Jahre alte Vers hat aber für alle Menschen auf diesem Erdball nichts von seiner Aussagekraft und seiner Trost spendenden Wirkung verloren.



Eliane Moesch-Benry

*Judaistin und Co-Präsidentin der CJA
(Christlich- Jüdischen Arbeitsgemeinschaft)
Aargau*

Vom Krankenbett an die Kanzel

Nach einer schweren Krankheit erfährt Dai eine Heilung, die sie als Gottes Eingreifen deutet. Heute leitet sie als leidenschaftliche Pastorin eine grosse Gemeinde in China. Ihre Geschichte zeigt: Schmerz kann der Anfang einer Berufung sein.

Dai ist 50 Jahre alt und Pastorin einer Kirchengemeinde in Zhenjiang in der Provinz Jiangsu. Zu ihrer Gemeinde gehören insgesamt 3000 Menschen. Sonntags finden vier Gottesdienste statt, zu denen insgesamt an die 1600 Personen kommen. Die fröhliche Frau mit den kurzen Haaren und dem ansteckenden Lächeln fand erst spät zum christlichen Glauben. Kurz nach der Geburt ihres Sohnes hatte die 26-Jährige Lähmungserscheinungen, sie konnte sich nicht mehr bewegen. Die Ärzte waren ratlos. Schliesslich nahmen Dais Mann und eine entfernte Verwandte die junge Mutter zu einem Gottesdienst mit. «Dort wurde ich auf wunderbare Weise geheilt», erzählt sie. Die Lähmung war verschwunden, doch Dai blieb weiterhin auf Schmerzmittel angewiesen.

Sie besuchte begeistert weitere Gottesdienste, doch dann ging sie immer seltener dorthin – auch weil ihr die Medikamente halfen. Zwei Jahre später kamen die Schmerzen trotz der Schmerzmittel mit voller Wucht zurück. In ihrer Verzweiflung wandte sich Dai erneut an Gott – und er schenkte ihr Linderung. Während der nächsten zehn Jahre wiederholte sich dieses Muster immer wieder: Jedes Mal, wenn die Schmerzen unerträglich wurden, fand sie bei Gott Hilfe – und wandte sich dann wieder ab. Schliesslich verschlimmerte sich ihr Zustand: Sie entwickelte eine Lähmung im Gesicht, ihr Mund und ihre Augen wurden schief. «Erst an diesem Punkt war ich bereit, mein Leben von ganzem Herzen Gott zu geben und zu ihm zurückzukehren.»

Im Dezember 2009 hielt Dai erstmals eine Predigt in ihrer Gemeinde. Seither ist die Krankheit nie wieder aufgetreten. Zwei Jahre später gab sie ihren profitablen Supermarkt auf, um Theologie zu studieren. Als ihr mitgeteilt wurde, dass sie die Aufnahmeprüfung bestanden hatte, musste sie bitterlich weinen. Sie hatte ihre Lebensaufgabe, ihre Berufung, gefunden: den christlichen Glauben weiterzugeben. «Selbst wenn ich dafür an einen Ort gehen muss, wo die Leute den ganzen Monat nur Kartoffeln essen!»



Pastorin Dai segnet einen Gottesdienstbesucher © privat

Vor drei Jahren wurde Dai als Pastorin ordiniert und engagiert sich seither mit Leib und Seele für ihre Gemeinde. Rund 20 Prozent der Mitglieder sind unter 40 Jahren. Jeden Dienstag gibt es ein Online-Treffen, bei dem man sich über die Bibel austauschen kann. Darüber hinaus teilt die Gruppe in einem Chat tägliche Gedanken, die bei der Bibellese wichtig geworden sind. «Gerade die jungen Leute sind sehr hungrig nach Gottes Wort und nehmen es äusserst ernst», sagt die Pastorin. Mit Freiwilligen aus der Kirchengemeinde besucht sie regelmässig Menschen in Not und versorgt sie mit Essenspaketen. Bei Interesse geben sie auch Bibeln weiter, die sie vom Weltbund der Bibelgesellschaften erhalten.



Silke Gabrisch

ist Referentin für internationale Arbeit bei der Deutschen Bibelgesellschaft.

Von uns für Sie

Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich am 13. September über 2'600 Besucherinnen und Besucher zum Aargauer Kirchenfest der ref. Landeskirche. Unter dem Motto «Wie im Himmel, so im Aargau» gab es auf dem Gelände der Trabrennbahn Aargau ein vielfältiges Programm mit Ständen und Veranstaltungen rund um Kirche und Welt.

Die Bibelgesellschaft Aargau-Solothurn (BAS) und die Schweizerische Bibelgesellschaft (SB) waren mit einem gemeinsamen Stand vertreten. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher nahmen die Gelegenheit wahr, sich über Bibelübersetzungen und die vielfältige bibelgesellschaftliche Arbeit im Aargau, in der Schweiz und weltweit zu informieren. Auch die jährlichen Bibelwanderungen zu Aufahrt stiessen auf Interesse. Neben verschiedenen Möglichkeiten, sich spielerisch mit der Bibel auseinanderzusetzen, konnten auch einige alte Bibel-

exemplare bestaunt werden. Gerne bedienten sich Menschen schliesslich an der Kiste mit gebrauchten Bibeln und Mängelexemplaren, wo es manche Trouvaille, etwa eine Chinesisch-Englische Bibel, zu entdecken gab.

Für uns, als Mitarbeitende der Bibelgesellschaften, war es ein schöner Anlass, um vielen Unterstützerinnen und Unterstützern zu begegnen und neue Freunde zu gewinnen. **Danke Aargau.**



Weitere Artikel online

[online China:](#)

Wertvolle Bibel –
May Wangs Weg zur Bibel

[online International:](#)

Laos, Golfstaaten, Australien

[online Buchhandlung:](#)

Für Sie ausgesucht



[www.die-bibel.ch/
bibelaktuelldigital/](http://www.die-bibel.ch/bibelaktuelldigital/)



Kathrin Altwegg

*Professorin em. für
Astrophysik
der Universität Bern*

© Uni Bern, Manu Friedrich

Was bedeutet die Bibel für mich?

In meinem Beruf als Astrophysikerin beschäftige ich mich mit den «grossen» Fragen der Menschheit: «Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Sind wir allein?» Ob man will oder nicht, früher oder später, landet man dabei bei Philosophie und Religion und damit auch bei der Bibel.

Die Schöpfungsgeschichte beschreibt dabei die Realität der Menschen vor ein paar tausend Jahren. Ohne Teleskope, ohne Raumsonden, ohne das Wissen, dass die Erde sich um die Sonne dreht, haben sich die Leute von damals überlegt, wie die Welt entstanden ist. Die Reihenfolge der Ereignisse ist dabei erstaunlich ähnlich, wie wir das heute verstehen.

Ein Theologe hat mir mal gesagt, dass die Bibel die erste naturwissenschaftliche Publikation enthält, und so falsch ist das sicher nicht. In dem Sinn habe ich grosse Hochachtung vor der Bibel und vor den Menschen, die sie geschrieben haben. Ich bin immer wieder verblüfft von der Aussage des Kirchenfürsten Augustin von Hippo: «Gott schuf die Welt nicht in der Zeit, sondern mit der Zeit», ein Zitat, das 1400 Jahre später Einstein mit der Aussage: «ohne Materie gibt es weder Raum noch Zeit» bestätigt. Aber auch ausserhalb der Schöpfungsgeschichte ist für mich die Bibel ein Buch, das ganz erstaunliche Erkenntnisse enthält und das es sich lohnt zu lesen.